

Runa - süßes Geheimnis oder Schachfigur?

Loki & Runa (eigener Charakter)

Von Chisaku

Kapitel 2:

Das erste Wiedersehen

Runa erreichte am späten Vormittag die Kerker. Sie war auf ihrem Weg dorthin mehrmals aufgehalten worden und hatte nur mit Friggas Hilfe schließlich die Erlaubnis bekommen, Loki nicht nur zu sehen, sondern auch zu ihm in die Zelle treten zu dürfen.

Die Auflagen für diese Genehmigung waren ausgesprochen streng und letztlich überwogen die Risiken bei weitem den möglichen Nutzen für sie alle. Doch für Runa nicht, denn sie konnte nicht anders. Sie musste Loki direkt gegenüberstehen – ohne Kraftfeld und irgendetwas anderes zwischen ihnen.

Man hatte ihr außer einem dünnen Kleid, das keinen Platz für versteckte Gegenstände bot, nichts zu tragen erlaubt und Sif hatte sie gründlich abgetastet und durchsucht, ehe sie in die Kerker hinunter gedurft hatte. Alles, was sie darüber hinaus bei sich trug, war eine Erinnerungskugel. Eine verzauberte Kristallkugel aus Alfheim, die sie als ein Geschenk von dort hatte mitnehmen dürfen.

Zu Runas Überraschung schlief Loki, als sie an seine Zelle herantrat, und wachte auch nicht auf, als man sie hinein ließ. Er musste sehr tief schlafen, denn es war ungewöhnlich für ihn, einen Eindringling nicht zu bemerken. War er so erschöpft?

Sie beugte sich über ihn und betrachtete sein schlafendes Gesicht. Er sah so friedlich und unschuldig aus, dass es ihr schwer fiel, an seine Schuld zu glauben.

Behutsam strich sie eine verirrte Haarsträhne aus seinem Gesicht und seufzte leise, dann schlich sie zum einzigen Stuhl in dem kleinen Raum und wartete.

Loki schlug die Augen auf und starrte die Decke über sich an.

Er fühlte sich wie benebelt und sah noch deutlich das Gesicht vor sich, von dem er geträumt hatte. Aber irgendetwas stimmte nicht, er fühlte sich beobachtet und glaubte eine zweite Person in seiner Zelle zu spüren.

Er drehte sich um und tatsächlich saß jemand bei ihm.

Nicht wie seine Mutter als Trugbild, nein, die junge Frau war eindeutig aus Fleisch und Blut und betrachtete ihn mit wohlwollendem Blick aus golden leuchtenden Augen.

„Habe ich dich geweckt?“

Loki richtete sich auf und betrachtete sie grimmig, aber sehr eingehend und prüfend. Es gab keinen Zweifel daran, wen er vor sich hatte, denn Runas Augen hätte er immer erkannt, ebenso ihr schneeweißes Haar, das sie ihm zu verdanken hatte.

„Was willst du hier? Und wie hast du es geschafft, dass Vater dich zu mir hereinlässt?“ Spott schwang in seiner Stimme mit und Arroganz lag in dem Blick, den er über ihren Leib gleiten ließ. „Für einen Kerkerbesuch bist du recht spärlich gekleidet, denkst du nicht? Hat dir niemand gesagt, dass ich ein ziemlich eisiger Geselle bin?“

Runa zog die Brauen zusammen: „Ich weiß, dass Laufey dein biologischer Vater ist, wenn du darauf hinaus willst. Was meine Kleidung angeht“, sie blickte an der grünen Tunika hinab, die ihren Leib bis zu den Knien verhüllte, „sie war notwendig, um hierher kommen zu dürfen. Ich bin absolut unbewaffnet und trage nichts bei mir außer dem Stoff auf meiner Haut. Es wird mir auch niemand helfen, ganz gleich, was hier drinnen geschieht.“

Loki lachte auf: „Was wird das? Die kleine süße Runa kommt nach Jahren der Trennung zur Rettung des gefallenen Prinzen? Als letzte Freundin stehst du dem verräterischen Sohn zur Seite, taust sein kaltes Herz auf und versöhnst ihn mit seinem Schicksal und der Familie? Der Funken Licht am Ende des Tunnels? Komm schon, das kannst du doch besser.“

Runa sah ihren alten Freund vollkommen entgeistert an. Seine Worte kamen einem Dolchstoß gleich.

Wütend und verletzt erhob sie sich und baute sich vor ihm auf: „Du bist klein geworden, Loki. Früher hattest du es nicht nötig, mich zu schlagen, um mir die Stirn zu bieten. Ganz gleich ob es verbal oder körperlich ist.“

Das saß.

Loki presste die Kiefer aufeinander und erhob sich. Er überragte Runa um mehr als einen Kopf und fixierte sie mit stechendem Blick.

Doch die Frau ließ sich von ihm nicht einschüchtern und lächelte plötzlich sanft, während sie eine Hand an seine Wange hob: „Wieso versuchst du mich zu vertreiben, Loki? Habe ich dir jemals etwas vorgespielt? Weißt du nicht besser als jeder andere, dass ich nicht in der Lage bin zu lügen?“

Sie lehnte sich an seine Brust und lauschte seinem Herzschlag. Er war ein wenig beschleunigt und als ihr Blick auf das Kraftfeld der Zelle fiel, flackerte dort ein Trugbild von einem lesenden Loki. Er hatte also verborgen, was sich hier wirklich abspielte.

Ein erneutes Lächeln huschte über ihre Lippen. Schützte er sie vor den Blicken der übrigen Gefangenen oder verfolgte er damit ein eigenes Ziel?

Wenn es um Loki ging, konnte man nie wissen, wie weitreichend die Gründe für seine Taten waren und wie vielschichtig. Einst hatte sie es genossen, seine Absichten zu entschlüsseln und dabei selbst viel über dieses Spiel gelernt. Ab sofort würde er nicht mehr der einzige an diesem Schachbrett sein. Es war ihr nie gelungen, ihn zu schlagen, aber ein Schach matt war auch nicht ihr Ziel. Hinter seine Verteidigung zu stoßen und ihm seine Maske zu rauben war alles, was nötig sein würde – hoffte sie.

Loki hatte genaugenommen zwei Trugbilder erschaffen, denn das zweite, zeigte Runa noch immer auf dem Stuhl sitzend und ebenfalls lesend. Er wollte nicht, dass irgendjemand sah, was sich in seiner Zelle abspielte, schon gar nicht Heimdall, der seinem Vater davon berichten würde.

Er schob Runa grob von sich und ging zu ihrem am Boden liegenden Buch hinüber. Er hob es auf und drückte es ihr unsanft in die Hand: „Es ist sehr interessant. Deine Entwicklung ist bemerkenswert, daran besteht kein Zweifel und nur ein Narr würde es abstreiten. Was wirst du also tun, jetzt da du wieder heimgekehrt bist?“

Er hielt kurz inne und sah sie nachdenklich an: „Wie bist du heimgekehrt? Der Bifröst ist zerstört.“

Hatte sie die geheimen Pfade zwischen den Welten gefunden? Oder war es die Konvergenz, welche ihr einen Sprung durch die Welten ermöglicht hatte. Thor war mit Heimdalls Hilfe schließlich auch dazu fähig.

„Ja, das ist er. Weil du versucht hast deine Geburtsstätte zu vernichten, Loki.“ Sie tippte mit dem Finger gegen seine Brust und wirkte plötzlich ausgesprochen aufgebracht. Das war interessant, denn so hatte er sie noch nie gesehen – nicht ihm gegenüber.

Allerdings rührte es auch unangenehm an seinem Stolz und an Gefühlen, die er absichtlich begraben hielt.

Zu seinem Schrecken war Runa mit ihrer Anklage jedoch noch nicht fertig: „Darüber hinaus hast du versucht Midgard zu unterjochen und nicht nur einmal Leid über die Sterblichen gebracht. Thor war ein hochmütiger kampflustiger Krieger, bevor er seine Lektion durch das Exil gelernt hatte. Womöglich wäre seine Entwicklung sogar weniger extrem gewesen, wenn du nicht gewesen wärst. Eure Konflikte haben deinen Bruder viel gelehrt, doch dich haben sie nur immer mehr verbittert, deinen Zorn und deine Verzweiflung geschürt und deine Eifersucht genährt. Du hast alles Recht der Welt, auf Odin wütend zu sein, weil er dir die Wahrheit verschwiegen hat und doch, wenn du ehrlich bist, ist dein Schmerz um ein Vielfaches größer. Ich verstehe dich, aber der Weg, den du eingeschlagen hast, ist der Falsche.“

Lokis Blick lag kalt wie Eis auf ihrem Gesicht und wurde leer. Er fühlte sich verraten, schon wieder und dieses Mal war es ausgerechnet die einzige Freundin, die er jemals gehabt hatte. Die einzige Person, außerhalb seiner Adoptivfamilie, die ihn seiner selbst wegen gemocht hatte und nicht durch seinen Bruder mit ihm in Kontakt gekommen war. Niemand außer ihr war jemals blind für Thor gewesen, wenn er neben ihm gestanden hatte, nur Runas Blick hatte stets zuerst nach dem jüngeren Prinzen gesucht.

„Komm schon, Bruder. Wer ist die Kleine, mit der du so oft zusammen bist? Es sind nun schon vier Monate, die du lieber mit ihr in der Bibliothek verbringst, als mit uns im Übungsring. Sie muss etwas Besonderes an sich haben.“

Thor war seit Wochen ganz versessen darauf, dass Loki ihm das Mädchen endlich vorstellte, das sowohl ihn als auch die Königin zu faszinieren schien. Jedenfalls legte Frigga viel Wert darauf, dass Thor die beiden nicht störte, wenn sie lernten. So war es auch möglich, dass der Ältere sie noch nicht ein einziges Mal zu sehen bekommen hatte, nicht einmal ihren Namen kannte.

Loki konnte allerdings kaum sagen, dass er sie deshalb vor ihm verborgen hielt, weil er nicht riskieren wollte, dass er sie ihm wegnahm.

Es war albern, aber er dachte tatsächlich so darüber. Runa war kein Ding, das er ihm einfach so abjagen konnte, doch hatte die Erfahrung ihn gelehrt, dass Thor letztlich immer die erste Wahl war, wenn es um sie beide ging. Er fürchtete sich davor, dass Runa ihn doch interessanter finden könnte, wenn sie ihn näher kennenlernte.

Allerdings war es jetzt egal, ob er ein Treffen der beiden vermeiden wollte. Denn seine Mutter hatte gestattet, Runa heute Nacht bei ihm schlafen zu lassen, da ihre Mutter vor einem halben Jahr verstorben war und ihr Vater gerade eine Beförderung erhalten hatte, die es ihm nicht länger gestattete, Nachschichten zu umgehen. Er hatte den Posten angenommen, weil die Königin ihm angeboten hatte, dass Runa in solchen Nächten bei ihrem Sohn bleiben dürfte und der General war dafür ausgesprochen dankbar gewesen.

„Du lernst sie heute Abend kennen. Bist du nun zufrieden, Bruder?“ Loki sah unzufrieden aus, Thor dagegen ausgesprochen heiter.

Er schlug seinem jüngeren Bruder gut gelaunt auf die Schulter: „Sehr gut, dann lade ich meine Freunde ebenfalls ein. Sie sind genauso neugierig wie ich.“

Die Sonne war vor kurzem untergegangen und Loki saß mit Thor, Fandral und Sif in einem der Privatgemächer der königlichen Familie und wartete darauf, dass Runa eintraf. Sie wollten gemeinsam zu Abend essen, darum standen einige Platten und Schalen mit Fleisch, Gemüse und Früchten auf dem Tisch im Zentrum des Raumes, um welchen vereinzelt Sessel, ein Sofa und einige Kissen verteilt waren.

Als endlich die Tür geöffnet wurde und Frigga die junge Runa hereinführte, erhob Loki sich, um sie zu begrüßen und sie lief auch sogleich mit einem dicken und schweren Buch im Arm auf ihn zu: „Loki! Ich habe das alte Sagenbuch gefunden, von dem ich dir erzählt habe.“

Sie blickte kurz um ihn herum, neigte flüchtig das Haupt vor Thor und den anderen und stellte sich rasch vor, dann gehörte ihre ganze Aufmerksamkeit wieder einzig und allein dem Schwarzhaarigen.

Es war nur eines von zahlreichen Szenarien, das Loki für einen Augenblick durch den Kopf schoss und das Gefühl, dass ihm die Lungen zugeschnürt wurden, war so stark wie damals, als er herausgefunden hatte, dass er ein Eisriese war.

Ausgerechnet Runa verurteilte ihn.

Der Schmerz ließ nach und er fühlte sich leer, verlassen und vom Schicksal verspottet. Loki warf den Kopf nach hinten und lachte.

Der Irrsinn schien kein Ende nehmen zu wollen.

Runa fand Lokis Reaktion ausgesprochen beunruhigend und als sein Blick sie erneut fixierte und er sie fast schon auf sadistische Weise angrinste, wich sie vor Schreck einen Schritt zurück.

„Ist es jetzt also soweit? Hast du erkannt, wie großartig mein herzallerliebster Bruder ist? Ich muss dir leider mitteilen, dass er bereits in eine Sterbliche verliebt ist. Aber wenn du ein paar Jahrzehnte wartest, wird sie zu einer alten Frau verschrumpeln, sterben und er ist wieder frei.“

Runa packte den Zauberer am Kragen und stieß ihn kräftig zurück auf seine Schlafstatt.

„Loki Laufeyson! Hör auf der Stelle auf, mich wie eine dahergelaufene Dirne zu behandeln und den abgebrühten Mistkerl zu mimen! Wenn du glaubst, ich verriet dich, dann bring mich um, aber spiele nicht mit mir!“

Sie brach vor ihm zusammen und blieb schluchzend auf dem Boden hocken, die Stirn an seine Knie gelehnt: „Ich ertrage es nicht, wenn du grausam zu mir bist. Ich gab dir das Buch, du musst wissen, dass ich durch deine Maske blicken kann. Ich sehe, dass du leidest und es tut mir weh.“

Loki blickte auf Runa hinab und bereute seine Worte. Natürlich würde sie ihn nicht verraten, oder?

Sie hatte ihn schon damals getadelt, wenn er etwas in ihren Augen Unrechtes getan hatte. Sie hatte die boshafte Seite in ihm besänftigt.

Behutsam griff er mit einer Hand unter ihr Kinn und hob es an, bis sie ihm ins Gesicht blickte. Ihre Augen waren gerötet, die Wangen tränenbenetzt und ihre Lippen bereits leicht geschwollen. Sie weinte sinnetwegen so heftig, dass es ihren zarten Leib schüttelte.

Zärtlich strich er die Tränen fort und beugte sich zu ihr hinab: „Verzeih mir, dies war nicht meine Absicht. Ich sollte es besser wissen.“

„Loki, ich...“, sie versuchte Luft zu holen, doch sie war längst noch nicht wieder gefasst genug, um einen anständigen Satz herauszubringen und Loki unterbrach sie auch sogleich.

„Kein Wort mehr. Du solltest jetzt gehen. Ich bin nicht mehr der Mann, den du kennst. Komm nicht zurück.“

Er drückte seine kühlen Lippen auf ihre Stirn und erhob sich anschließend.

Runa starrte ihn mit weit aufgerissenen Augen an und kämpfte sich zitternd auf die Beine. „Loki...“, ihre Stimme brach, während sie eine bebende Hand nach ihm ausstreckte.

„Verschwinde!“

Seine Stimme donnerte über sie hinweg und er sah sie nicht noch einmal an. Er blieb mit dem Rücken zu ihr vor dem Kraftfeld stehen, das zu den gegenüberliegenden Zellen ausgerichtet war und Runa bemerkte, sah zu, wie er die Illusion auflöste, die sie verborgen hatte.

Sie trat an die kurze Seite der Zelle, wo die Wachen ihr sogleich bedeuteten herauszutreten und sie besorgt stützten, als sie mit wackeligen Beinen auf den Gang trat.

„Lady Runa, ist Euch etwas zugestoßen?“ Einer der Männer betrachtete sie prüfend, während der zweite einen verachtenden Blick zu Loki hinaufwarf.

Dieser sah aus dem Augenwinkel, wie sie heftig den Kopf schüttelte: „Nein, ist es nicht.“

Sie brach erneut in Tränen aus und stürmte hinaus und er sah ihr nach, bis sie gänzlich verschwunden war.